

Die Frau hinter der Kamera

25 Jahre Fotostudio Birgit Röpke

BORKEN (pet). Auf das 25-jährige Bestehen ihres Fotostudios blickt Birgit Röpke zurück.

Ihre Lehrzeit bezeichnet die Fotografinmeisterin noch heute als Glücksfall. Im renommierten Atelier Giesela Wölbing und Gertrud van Dyck in Bielefeld sah die Jungfotografin (erste eigene Kamera: eine doppeläugige Rollei), wie sich die unterschiedlichsten Menschen vor der Kamera gaben – und was die Fotografin zu tun hat, um einem Porträt das gewisse Etwas zu verleihen.

Das Ensemble des Bielefelder Stadttheaters wurde vor jeder Spielzeit fotografiert, manchmal gaben sich prominente Gast-Darsteller wie der Pantomime Marcel Marceau die Ehre. Dazu dürfte halb Bielefeld vom Baby bis zur Oma im Studio Wölbing van Dyck gewesen sein. Wenn man dann noch Werbeaufnahmen, unter anderem für Dr. Oetker, hinzurechnet, dann war die Lehrzeit für Birgit Röpke eine Schule fürs Leben.

Von Ostwestfalen ging's anschließend nach Mün-



Seit 1986 betreibt die Borkener Fotografinmeisterin Birgit Röpke ein eigenes Studio.

Foto: Berger

chen – zur Meisterschule an der „Bayerischen Staatslehranstalt für Photographie“, die sie erfolgreich absolvierte. München war zudem die Stadt, in der sie ihren Mann kennenlernte. Die anschließende Elternzeit sieht Birgit Röpke als „schöpferische Pause“. Die Alben der drei Kinder füllten sich mit kreativen Aufnahmen der fotografierenden Mama.

1986 – die Familie war inzwischen nach Borken gezo-

gen – machte sich Birgit Röpke mit einem Fotostudio selbstständig. Schwerpunkt: Porträt. Jetzt im Frühling heißt das häufig: Braut und Bräutigam – und anschließend die Hochzeitsgesellschaft.

Über die Jahre bildete sich die Borkenerin in künstlerischen Aufnahme- und Labortechniken weiter. Dies kommt unter anderem in ihren filigran verfremdeten Pflanzenfotos zum Ausdruck. Auf der Grafikbörse in Borken war sie mit einem eigenen Stand vertreten. Außerdem ist sie Mitglied im Kunstverein „Artline und mehr“. Stolz ist Birgit Röpke auf ein Projekt aus dem Jahr 2005. In Anlehnung an die Ausstellung über den bedeutenden Choreografen Leonide Massine im Stadtmuseum machte sie Aufnahmen einer Ballettklasse am Prager Konservatorium. Diese Schwarz-Weiß-Fotografien wurden Grundlage für einen Kalender zum Gedenken an Massine.

Gibt es nun eine Faustregel für ein gelungenes Porträt? Birgit Röpke wiegt den Kopf. „Mir kommt es auf Bewegung an“, antwortet sie.



Birgit Röpke (links) in den 60er Jahren mit Chefinnen und Kolleginnen im Atelier Wölbing van Dyck. Foto: privat